

Eingetaucht in die Vergangenheit

LZ vom 15. Juni 2022

Natur- und Geschichtswanderung auf den drei Landshuter Bergen hielt viel Interessantes bereit

(red) „Wandern macht glücklich, vor allem in interessanter, naturnaher Kultur- und Naturlandschaft“, darin waren sich alle Teilnehmer der „Wanderung in die Zeit“ einig, zu der die Bund-Naturschutz-Kreisgruppe und der Archäologie-Verein „Arlan“ eingeladen hatten. Christoph Stein vom Bund Naturschutz begrüßte circa 50 Teilnehmer am Treffpunkt am Prantlgarten sowie Exkursionsleiterin Isabella Denk von der Stadt Landshut.

Isabella Denk führte die Gruppe in den Hofgarten, der als gestaltete Landschaft seit einigen Jahrhunderten den grünen Charakter eines Landschaftsparks trägt. Sie betonte, dass das ganze Gelände rund um die Burg Trausnitz seit dem hohen Mittelalter, insbesondere aber in der Renaissance- und Barockzeit intensiv gestaltet wurde. „Das ganze Areal ist ein Bodendenkmal, auch wenn man es ihm nicht so genau ansehen kann“, so Denk. Überall im Erdreich seien historische Wasserleitungen verborgen, die man früher zur Bewässerung der Pflanz- und Kulturgärten benötigt habe.

Weiter ging die Wanderung nach Heilig Blut mit der für Niederbayern einzigartigen Gestaltung der Kirche mit den beiden Rundtürmen aus der Zeit der Spätgotik. „Der Sage nach wollte Herzog Heinrich eine Pilgerreise in den Orient machen. Da ihm der Weg aber zu weit gewesen sei, habe er kurzerhand eine Kirche in der Nähe errichten lassen und sei eben zu dieser gepilgert“, so die Archäologin. Fakt sei aber, dass die heutige Kirche bereits Vorgängerbauten aus Holz im frü-



Rund 50 Teilnehmer waren bei der Wanderung von Bund Naturschutz und Arlan mit dabei.

hen Mittelalter sowie aus der Romantik besessen habe. „Der heutige Kirchenbau, der auch für seine Ton-Epitaphien bekannt ist, ist mindestens bereits das dritte Bauwerk an dieser Stelle“, erläuterte Denk zum Erstaunen der Teilnehmer.

„Bevölkerung hatte schon Migrationshintergrund“

Die nächste Station Tal Josaphat umfing die Teilnehmer mit einer besonderen grünen und stillen Atmosphäre. „Das Tal Josaphat ist eines der engen Täler, die wie kleine Schluchten in die Isar-Hangleite eingebunden sind und als Miniatur-Landschaften wunderbare Grüne Lungen und Erlebnisräume inmitten der Stadtlandschaft sind“, war sich Christoph Stein sicher. „Gott-

seidank konnte dieser kleinteilige Landschaftsraum vor einigen Jahren nach erheblichem Druck durch den BN als Landschaftsschutzgebiet gesichert werden.“ Im nahen Sallmannsberg sei eines der bedeutendsten Bodendenkmäler Südbayerns ergraben worden, nämlich ein Siedlungsplatz aus der Zeit der Linearbandkeramik. „Die Bevölkerung hatte damals schon einen Migrationshintergrund“, betonte Isabella Denk. Größere Wanderungsbewegungen aus dem Gebiet des sogenannten fruchtbaren Halbmonds sorgten bereits damals für kulturellen und geistigen Austausch. „Beeindruckend auch die Häuser, die die Menschen damals bauten, erreichten die Häuser doch eine Länge von über 30 Meter.“

Auf verschlungenen, aussichts-

reichen und wenig bekannten Pfaden und Hohlwegen erreichte die Gruppe schließlich den Moniberg. Auf dem heute noch gut erkennbaren künstlich überformten Bergkegel sei die älteste Burg im Raum Landshut gestanden, so die Archäologin. Zwar seien keine baulichen Reste mehr vorhanden, die topographische Anlage mit Gräben und Wällen sowie Lesefunde und die exponierte Lage an der Hangleite deuteten jedoch sehr darauf hin, dass hier einst eine größere Abschnittsbefestigung bestanden habe, die sogar in die Bronzezeit zurückreiche. Auf dem weiteren Weg zur Carossahöhe konnte man noch seltene Pflanzenarten wie den Türkenbund bewundern, bevor man zum Abschluss den Stadtblick von der Carossahöhe aus bestaunte.